

den Gesetzgeber Moses, über demselben die Männer der Gesetzperiode des israelitischen Zeitalters, David, Elia und Hesaiel; links von Altar und Kanzel die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaias mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hieb und Daniel. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figürlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Kreuz, über welchem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisse, vom Säemann, barmherzigen Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., ziern die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Malermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kib, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glassteinmaterial ist von Bienenwald & Rother in Liegnitz, die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetter a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind vom hiesigen Malermeister Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissen Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmauer und Glasblei ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tyroler Glasmauer-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt, die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Roeber erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heilanzlage funktioniert sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Turmhahn hat der Staat der Kirche geschenkt, und das sehr schöne aus 8 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet.

Die heilige Dreieinigkeits-Kirche, St. Georgskirchhof, Ecke Koppel.

In der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erstand 1743—47 als Erste der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13. wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph III. von Schauenburg, wiewohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäss dem Grafen Albrecht zu Oranien zuschreibt, welcher zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll. Die alte Siechenkirche hatte ein Leichenhaus und einen Glockenturm mit einer Uhr. Im Jahre 1528 trat die Gemeinde zu St. Georg zur lutherischen Lehre über, der Messprediger Reimarus bey der Linde war der erste Prediger des Evangeliums 1529—40 zu St. Georg. Die alte Siechenkapelle, seit 1629 selbständige Gemeindeglocke, hatte im Laufe von 500 Jahren verschiedene Male durch Anbauten Erweiterungen erhalten, war jedoch durch solche mehr geschwächt als gestärkt worden, so dass eine neue Kirche nötig wurde. 1743 wurde durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die heilige Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonhard Frey zum Baumeister erwählt. Am 24. September 1743 wurde der Grundstein gelegt, am 31. October 1744 fand die Richtfeier statt und am 26. October 1747 war die Feier der Einweihung. Die erste Predigt im neuen Gotteshause wurde am 22. Sonntag nach Trinitatis, am 28. October 1747, gehalten. Die neue Kirche hat eine Höhe von 96 Fuss Höhe mit schöner Aussicht auf Hamburg. Der Neubau kostete A. 900.000, eine derzeit enorme Summe. Die Kirche ist in Rokoko dekoriert, erhielt 1889 eine neue Orgel nach pneumatischem System, erbaut von Ernst Roeber in Haus Neindorf für ca. A. 90.000, und in demselben Jahre zur Erinnerung an den langjährigen Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Bürgermeister Kirchmeier zwei schmiedeeiserne Kandelaber nach Zeichnung von Neeren. Die Kirche wurde wiederholt repariert und erhielt 1895 gemäss Entwurf und Details der Architekten Krauss & Minck eine neue Sakristei hinter dem Altar. 1896 stiftete Pastor Alex. Detmer, Dr., in Veranlassung seines 40jährigen Amtsjubiläums eine Gaskrone für 30 Doppelkannen. Vor einigen Jahren hat die Kirche eine elektrische Lichtanlage erhalten; auch die Orgel wurde einer Renovierung unterzogen, erhielt einen neuen Spieltrieb und elektrischen Antrieb, so dass sie jetzt eine der vollkommensten Orgeln Deutschlands ist.

Die Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof und Steinstrasse.

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Persenfelt neu erbauten Turm von 365 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1392 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde vermutlich nicht fassen konnte. Die Kirche ist nach in etwas späterer Weise, entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch neu und höchst geschmackvoll renoviert worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor allem hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Ansehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1729 von Senator Wilkens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Obilder: „Der Gekreuzigte“, Kopie nach von Dyk von Gerdt Hardorf (1795) und „Das Abendmahl“, beide ehemals in der heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Fluge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Zt. Mitglied der Bode, mit dem Zwecke die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellnhäuser-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossem Massstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen, das mittlere stellt die Bergpredigt, das rechts davon das Gleichnis vom guten Hirten, das links davon das von Saemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindevorstand F. W. Nottebohm, der Saemann dem Gemeindevorstand O. Ruperti, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglaserlei von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus derselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, welches die Kirche der Liebe und Munitzins St. Magnificenz des Herrn Bürgermeister Dr. C. A. Schröder und Frau Gemahlin geb. Siemsen zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche der Kanzel gegenüber und stellt die Disputation dar, welche die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Portraits. Pfingsten 1911 ward es der Kirche übergeben. Unter anderem ist 1888 der gesamte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete dann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars auf-

gestellten lebensgrossen, von Bildhauer Knacke in Hannover aus Eichenholz geschnittenen Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind eingeteilt in je 10 Felder, Obbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorlektor, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modelliert von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernen Gitter von Schlossermeister Weber) befindet sich eine Statuette Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer. Die Org. aus 1600 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adr.-sbuche beschrieben. Auf derselben: 8 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo. Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufzug zu derselben befinden sich vier Felder, Hautreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzel ist ein schönes, leider ziemlich schadhafes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz: „Ausgiessung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Über der Kanzel ist ein reichverzierter Schildekel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Zt. teilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Tafelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schweimler angefertigt. An Flügel-Altären sind vorhanden: 1) Der Altar des Malerantes, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischerantes, vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Kuperantes aus 1518. An Epitaphien besitzt die Kirche vier: 1) vom Oberalten Jacoben aus 1691; 2) vom Altmanndes Tischlerantes, Jost Rogge († 1616) mit Ölgemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) „das jüngste Gericht“, Hautrelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Tegius, 1666); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit teilweise Vergoldung, in der Mitte Hautrelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung“, ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Götteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 am Semnassgasthof befand. Von den Gemälden haben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Portraits hervor. Aepinus († 1553), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melancthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppiss († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Riemei († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Gove gemalt; Pastor Eybe († 1761), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefer († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Rentzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffcken; Pastor Evers († 1857), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmalz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Seidforth; Hauptpastor Baar, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Obbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobiturnes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor allem über das Alter-Panorama, gewinnen kann. Wegen Besteigung des Turmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchenbureau, Jakobikirchhof 23 (werktätig von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaels.

Die St. Michaels Kirche ist 1750 bis 1762 von Ernst Georg Sonnin erbaut. Am 3. Juli 1906 wurde dieselbe von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 4jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. Zu den Kosten bewilligte der hamburgische Senat einen Betrag von Mk. 3118.000, wogegen Mk. 416.000 aus freiwilligen Beiträgen der Bürger und den Versicherungsgeldern hinzukamen. Zu Baumeistern waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Faulwasser, H. Geisler und E. Meerwein, sowie der Ingenieur B. Hennicke. Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den Plänen von Baudecker auszuführen. Im Äusseren ist die Kirche bezüglich ihrer Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ehemals bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbauweise völlig verlassen und durchweg alles nun in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der inneren Anordnung ist ebenbürtig der gegenwärtigen gottesdienstlichen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Massanführungen Rechnung getragen. In letzterem Sinne besitzt die Kirche an der Spitze, von der Dr. W. M. von Godeffroy geschenkt und von Walcker & Co. in Ludwigsburg erbauten ersten Orgel noch eine zweite von Marcussen & Sohn in Apenrade erbaute Hilfsorgel. Erstere enthält 168 Register und 76 Nebenzüge, letztere 42 Register und 22 Nebenzüge. Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2000 Personen. Der Turm enthält 10 Glocken, die alle von Franz Schilling Söhne in Apolda aus Bronze gegossen sind. Die 6 Läuteglocken wiegen 16200 K., 4911 K., 2856 K., 2012 K., 1555 K. und 1102 K. Sie sind abgestimmt nach den Tönen f, a, c, d, e, f. Die Betglocke und die Schlagglocken der Uhr hängen ganz frei unter der von Säulen getragenen Turmkuppel und wiegen 5300 K., 2400 K., 1600 K. und 950 K. Sie sind abgestimmt nach h, e, is, dis, as. Die Höhe des Turmes beträgt vom Strassenpflaster aus gemessen 132,11 m. Mittels eines elektrisch betriebenen Personenaufzugs kann das 80 m hohe Plateau der Säulenhalle mühelos erreicht werden; dasselbe gewährt einen überraschend grossartigen Umblick über die Stadt, nach dem Hafen und den jenseitigen Ufern der Elbe. — Wegen Besichtigung der am 19. October 1912 feierlich eingeweihten Kirche wolle man sich an den Türmer, Krayskamp 20, oder an das Kirchenbureau, Krayskamp 2, wenden. Unentgeltlich ist die Kirche zu besuchen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11—3 Uhr.

Die Lutherkirche, im St. Michaels-Kirchspiel

ist erbaut aus einem Fonds, der im Lutherjahre 1888 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innerstädtischen Gemeinde. Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100.000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaels überwiesen, der sich verpflichtet, seinerseits weitere 100.000 Mark dazu aufzubringen. Nachdem das geschehen, bemühte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkt zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfangerstrasse zu kaufen. Endlich wurde diese Wunde nur dadurch möglich, dass der St. Michaels-Kirchenvorstand sich mit dem hiesigen Komitee für Seemannsmission verständigte, welches seinerseits einen an den Kirchenbanplatz grenzenden Platz vom Staat für den Bau eines Seemannsheims kaufte. — Die Lutherkirche, die als eine Filialkirche der St. Michaelskirche in erster Linie der St. Michaelisgemeinde dient, ist ausserdem ab Sonntags abends dem Seemannspastor Ditlevsen für den Seemannsgottesdienst zur Verfügung gestellt. Der Seemannspastor ist vom St. Michaels-Kirchenvorstand angestellt und leitet vom Seemannsheim aus die Seemannsmissionsarbeit im Hamburger Hafen.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.